

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste No. 6126)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1959

Ahrensburg, Dienstag, den 5. Januar 1892

15. Jahrgang.

Hierzu:

Landwirthschaftliches Zentralblatt.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ mit den beiden achteitigen Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“ werden von den Postanstalten zum Preise von 1 M. 90 S. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 M. 50 S. noch fortwährend entgegen genommen.

Rückblicke auf das Jahr 1891.

III.

In Frankreich drohten während des vergangenen Jahres öfters politische Krisen auszubrechen, dieselben wurden indessen vom Ministerium Freycinet-Constans immer wieder mit Beschlag beschworen. Angesichts der offen feindlichen Stellungnahme der Radikalen unter Clemenceau gegen die Regierung bleibt jedoch die Stellung des Kabinetts eine recht bedenkliche. In den schwebenden Tagesfragen der Zoll- und Handelspolitik hat Frankreich durch den neuen Zolltarif Stellung im extrem schutzollnerischen Sinne genommen. Doch beginnt die französische Regierung selber, dieses System schon wieder zu durchlöchern, indem sie Verhandlungen über die Verlängerung der Handelsverträge Frankreichs mit Schweden, Griechenland u. s. w. eingeleitet hat. Die auswärtige Politik Frankreichs ward vollständig durch das Bestreben, sich Rußland möglichst zu nähern, beherrscht. Der französische Flottenbesuch in Kronstadt machte denn auch das französisch-russische Einvernehmen vor aller Welt kund, die Russen ihrerseits beickten sich, durch Entsendung von

Kriegsschiffen nach Cherbourg und Brest das französische Entgegenkommen zu erwidern.

Schwer heimgesucht ward Rußland im alten Jahre durch die Missernte und den hierdurch verursachten Nothstand in weiten Theilen des Niesenreiches. Alle Versuche zur Vinderung des herrschenden Glends gleichen bis jetzt nur Tropfen auf einen heißen Stein, und jedenfalls sind die wirtschaftlichen Aussichten, mit denen Rußland in das neue Jahr hineinschreitet, sehr trübe. Wüßlich ist auch die Finanzlage Rußlands, die sich trotz der mit vielem Geräusch unternommenen 500-Millionen-Francs-Anleihe in Paris noch nicht bessern will. Im Uebrigen werden im heiligen Rußland die Deutschen, Polen und Juden weiter verfolgt, zur Stärkung des russischen Nationalgedankens! Von nihilistischen Attentaten wurde auch wieder allenthalben gemunkelt, doch hat man hierüber Bestimmtes nicht erfahren.

In England gab es ausnahmsweise keine großen politischen Begebenheiten im Jahre 1891. Höchstens Irland lieferte da Einiges, vornehmlich war der Tod Parnells ein Ereigniß, das die gesammte irische Nation bis in ihre Tiefen aufwühlte, eine Klärung der irischen Frage steht indessen immer noch aus. Nach außen hatte England verschiedene „Schmerzen“, so die Dardanellen- und die Pamirfrage, doch ging es schließlich am Bosphorus wie in Zentralasien zur Zufriedenheit der Engländer ab.

Betrachten wir nun die wesentlichsten Jahresereignisse in den übrigen Ländern Europas, so ergibt sich folgendes Bild: Die Schweiz erhielt einen neuen Bundespräsidenten und feierte das 600jährige Bestehen der Eidgenossenschaft, in Holland kam das liberale Kabinet Poortvliet an die Stelle des konservativen Kabinetts Macay, Belgien hatte

das Hinscheiden des Thronfolgers Prinzen Balduin zu beklagen. In Dänemark vollzog sich eine Verschmelzung der konservativen Regierungspartei mit den gemäßigt Liberalen, in Norwegen wurde das konservative Ministerium Stang durch ein radikales Kabinet Steen ersetzt. In Spanien erfolgte eine Umbildung des konservativen Kabinetts Canovas, das Gleiche geschah in Portugal mit dem Ministerium Souza; ein republikanischer Putsch in Oporto wurde rasch unterdrückt. Von der Balkanhalbinsel sind der viermalige Kabinettswechsel in Rumänien, die Ermordung des bulgarischen Finanzministers Veltshew, die Einsetzung des radikalen Kabinetts Pasic in Serbien, sowie die Ausweisung der Königin Natalie aus diesem Lande, die Inthronisation des neuen Kabinetts Djewab Pascha in Konstantinopel und die antisemitischen Unruhen auf der griechischen Insel Corfu zu erwähnen.

Sehr unruhig ging es in Südamerika zu. In Argentinien und Uruguay gährte es fortwährend, in Chile wüthete ein blutiger Bürgerkrieg, der erst mit dem Selbstmorde des Diktators Balmaceda endete, und in der Republik Brasilien hatten die inneren Umwälzungen die Ersetzung des als Diktator auftretenden Präsidenten Fonseca durch den General Peixota zur Folge. Was Asien anbelangt, so sind die Christenverfolgungen in China, sowie die Aufstände im Norden und im Süden Chinas hervorzuheben.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 4. Januar. Von der Wetterseite hat sich das neue Jahr bisher launisch genug gezeigt, indem es in den wenigen Tagen seines Daseins schon alle möglichen Gesichter zeigte, Sonnenschein und trübe Luft, Regen und Schnee, Frost und Thaumwetter. Alle Wetterarten wechselten wie ein Kaleidoskop, fünf, sechsmal täglich, doch blieben Sturm und Regen vor-

herrschend, und von gestern an hatten wir einige recht kräftige Schneefälle zu verzeichnen, doch wurde die weiße Decke bis auf geringe Spuren von der noch feuchten Erde aufgelogen. Der Weststurm blies bei dem Unwetter recht lebhaft.

* Als gestern Abend 10 Uhr Personen mit Kindern den letzten Zug nach Hamburg benutzen wollten und sich an einen am Ende des Zuges diensthühenden Schaffner mit dem Ersuchen um einen Platz wendeten, entgegnete dieser: „Hier ist kein Platz, Sie müssen vorne hin.“ Als sie den ganzen Zug entlang gerannt waren, heißt es vorne: „Hier ist alles besetzt, Sie müssen hinten einsteigen.“ Wieder tragt man rückwärts, um abermals denselben abweisenden Bescheid zu erhalten, bis man schließlich irgendwo in Huld und Gnaden angenommen und untergebracht wurde. Es ergab sich, daß in dem Bereich des am Ende des Zuges herrschenden Schaffners noch ganz leere Kupees waren. Es war freilich ein ganz neuer und recht eleganter Wagen, der vielleicht nur als Schaustück zur gefälligen Ansicht mitlaufen sollte und für misera plebs von der dritten Klasse, die er aber führte, zu gut war! Wir beschäftigen uns nicht mit dem Vorfall, weil er eine Ausnahme bildet, sondern weil dies von Herodes nach Pilatusschiden auf unserer Bahnstrecke und speziell auf hiesiger Station sehr häufig vorkommt, so daß es wohl Jedem, der öfter reist, schon wiederholt passiert ist. Was die kleine Emotion des Auf- und Abrennens Manchem zeitweilig auch zuträglich und bei gutem Wetter nicht weiter schlimm sein, höchst unangenehm ist sie immer, und wenn, wie gestern Abend, Sturm und Schneegestöber über den Bahnsteig peitschen, so hört die Gemüthlichkeit auf. Wir wollen nicht gerade die vielgeplagten Schaffner allein für diese Uebelstände verantwortlich machen, obgleich, nebenbei gesagt, manche von ihnen sich gerne etwas mehr von Europens libertünchter Höflichkeit aneignen könnten, namentlich Damen gegenüber! Aber ihre Instruktion müßte doch eine derartige sein, daß es nicht in ihr Belieben gestellt wird, Reisende bei solchem Wetter in den April zu schicken. In der Regel sind die Kupees für Hamburg vorne im Zuge, aber diese Regel steht nicht so fest, daß nicht fast täglich Abweichungen vorkommen, so daß selbst der „Befahrenste“ unwillig bleibt. Wenn es denn auf der riesigen langen Strecke Hamburg-Lübeck nicht gleichgültig ist, ob der

Das Geheimniß der Frau de la Mare.

Roman

von H. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Die Worte waren so laut gesprochen worden, daß Linden nicht anders konnte, als Notiz von ihnen zu nehmen; hastig wandte er sich um — und stand Leopold gegenüber, der ihn verächtlich von Kopf bis zum Fuß musterte.

„Ich freue mich, Baron Linden,“ sagte jetzt Leopold, „Ihnen ins Gesicht sagen zu dürfen, was ich von Ihnen halte. Sie sind ein Schuft und Betrüger und derlei Leute straft man auf diese Weise.“

Pfeisend sauste bei den letzten Worten die Reitpeitsche durch die Luft und traf den zurückfahrenden Baron über die Wange, daß ein blutrother Striemen darauf sichtbar wurde.

Nun entstand eine allgemeine Verwirrung, in der nur die beiden Nordenschen Geschwister ruhig blieben. Die Damen drängten angstvoll ins Nebenzimmer, der Geheimrath und Linden schrien und stießen durcheinander Drohrufe gegen Leopold aus, welcher mit übereinandergeschlagenen Armen neben Luise stand und verächtlich wiederholte:

„Ich erwarte morgen früh Herrn von Lindens Sekundanten. Natürlich ist die Verlobung meiner Schwester mit jenem Herrn

aufgehoben, denn er hat die Universität mit einem gefälschten Manuskript betrogen —“

„Nun gut, mein Herr Affessor, wir werden uns wieder sprechen,“ erwiderte Linden. Aber wenn ich — aus Unkenntniß betrog, aus welchen Gründen that es denn — Ihr Vater?“

Todtenbleich schritt Leopold auf den Baron zu und hob mit einem fürchterlichen Blicke die Reitpeitsche abermals.

„Hinaus — und wir werden mit der Pistole das Uebrige abmachen. Senden Sie Ihren Sekundanten.“

Wie gelähmt stand die kleine Gesellschaft, dann zerstreuten sie sich nach kurzem Abschied. Der Geheimrath war völlig außer Fassung fortgestürzt, um sich in seinem Zimmer einzuschließen.

„Nun ist alles aus — alles,“ murmelte er vor sich hin und wieder knirschten die Zähne zwischen den tieferblakten Lippen, dann kicherte er irrsinnig auf: „Sih, eine wunderschöne vornehme Braut, deren Bruder Schulden hat und deren Vater den Züchtlingsrock trägt. Und es ist doch Sebastian Bachs Lied! Sie sind nur neidisch und wollen mir den Ruhm nicht gönnen! Haha, ich weiß es wohl. Aber Fluch über diese ungerathenen Kinder, sie bringen den Vater in die Grube.“ „D, es schmerzt und hämmert hier drinnen und die Dämonen lachen den aus, der ein gelehrter Professor war — und nun ins Gefängniß oder ins Irrenhaus kommt!“

Voll Angst und Dual hatte Luise die kommende Nacht durchwacht. Auf den Zehen war sie zu des Vaters Studierzimmer geschlichen und hatte stets Licht darin bemerkt, stets ein leises Gemurmel oder gresles Auf-lachen vernommen. Der Geheimrath öffnete auf kein Pochen, kein Flehen der Tochter die Thür.

Am folgenden Morgen, nachdem sie den Bruder gesehen und dieser ihr alles mitgetheilt, die falsche Handschrift, den Fehltritt des Vaters und jene räthsellose Tilgung der Summe bei Dlfers, erklärte Luise entschlossen:

„Ich muß Juana sprechen, denn sie allein hat den Schlüssel zu dem Räthsel — und sie ist trotz aller Zweifel gut und edel —“

„Aber ich kann sie nicht sehen, habe Erbarmen, Schwester,“ rief Leopold finster, „auf den Knien wollte ich ihr abbiten, wenn ich ihr mit Linden Unrecht thue, aber — es ist doch wahr, sie liebt ihn und wollte nur mit mir spielen.“

„War schon ein Sekundant des Barons bei Dir?“ frug Luise zögernd, „ach, mein Bruder, der Gedanke, daß Du um meinethwillen Dein Leben in Gefahr bringst, ist grausig.“

„Sei ruhig, mein Herz, unser aller Ehre erfordert es. Aber er wird den Vater nun preisgeben, das glaube ich sicher.“

„Der Baron hat jene Kaufsumme von

der Universität gestern gezahlt erhalten,“ erwiderte Leopold.

„Großer Himmel, dann sind wir verloren! Man wird sich an den Vater halten.“

„Eine Botschaft von Herrn Baron von Linden,“ meldete eintretend der Diener, „der Herr wartet draußen.“

„Geh zu Juana, mein Herz,“ bat Leopold sich erhebend, vielleicht — wird sie Dir Aufklärung geben.“

„Sie soll und muß alles wissen, Gott helfe Dir, Bruder, Du — gehst doch nicht, ehe ich heimkomme?“

„Luise — wir müssen noch Abschied nehmen, es könnte auf Tod und Leben sein!“

Als Luise aus dem Hause trat, begegnete sie dem Telegraphenboten, welcher ihr ein Telegramm einhändigte; entsetzt riß sie es auf und las:

„Ist dies Dein zweiter Brief an mich oder erhielt ich einen gefälschten? Tausend Grüße.“

Leuthold.“

Wie das arme, schwergeprüfte Mädchen zu der Freundin gekommen, wußte sie später kaum; weinend sank sie dieser in die Arme, als sie im Salon stand. Mit tausend süßen Rosenamen suchte die junge Wittwe Luise zu trösten, denn so unglücklich hatte sie die ernste, stille Freundin noch nie gesehen.

„Was ist geschehen, Liebste?“ frug Juana endlich sanft, „ich sah Dich schon mehrere Tage nicht und fürchtete ein Unglück; gestern

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Reisende hinten oder vorne im Zuge nach Hamburg befördert wird, so möge man aus Rücksicht auf die Passagiere die zu benutzenden Rupees und Wagen äußerlich durch Ortsnamen (Hamburg, Wandsbek etc.) kenntlich machen.

3. Trittau, 3. Januar. Im hiesigen Standesamtsbezirk betrug im Jahre 1891 die Zahl der Geburten 111, der Eheschließungen 22, der Sterbefälle 102.

Die Dampfessel der Wandsbeker Wasserwerke am Großensee sind nunmehr an ihrem Bestimmungsort angelangt. Der Transport der so großen Kessel war ein sehr schwieriger, da der Weg nicht der beste ist; in den Ortschaften, die passiert wurden, veranfaßten die gewaltigen Lasten, die auf den Steindämmen fortbewegt wurden, eine erdbebenartige Erschütterung.

Bergstedt, 1. Januar. Wie in den vorhergehenden Jahren fand auch in diesem Jahre ein Abendgottesdienst am Sylvesterabend in hiesiger Kirche statt, welcher trotz der herrschenden Dunkelheit sehr gut besucht war.

Altona, 2. Januar. Im Schöffengericht gelangte heute die Anklage gegen den Destillateur B. und den Gärtner K., beide aus Ottenen, zur Verhandlung. Die Angeklagten waren beschuldigt, in der Nacht zum 31. Oktober auf der Flottbeker Chaussee einen Droschkentauscher in brutaler Weise mißhandelt zu haben.

Cutin, 30. Dezember. Während im Allgemeinen in diesem Winter von den Jägern über mangelhafte Ergebnisse der Hasenjagd geklagt wird, scheint es auf den großherzoglich oldenburgischen Fideikommissgütern günstiger damit zu stehen.

Kiel, 1. Januar. In der Stiffsstraße hierelbst ereignete sich vorgestern Nachmittag der betrübende Unglücksfall, daß beim Neubau eine Giebelwand einbrach und das Baugerüst, auf welchem sich zwei Maurer befanden, mit sich in die Tiefe riß.

Unter den in nächster Zeit stattfindenden Reichstagsverhandlungen werden die über den Militär- und Marine-Etat besonderes Interesse in Anspruch nehmen.

Die Budget-Kommission hat über diese Positionen noch nicht berathen und die Fraktionen haben auch noch keinen Anlaß gehabt, sich im Einzelnen damit zu beschäftigen.

Immer noch, wie mein Bruder behauptet? frug Luise bitter und richtete sich empor. — „Juana, das hätte ich nie von Dir gedacht!“

„Ich — ich sollte Linden lieben?“ fuhr jetzt Frau de la Mare auf und ihre Augen bligten.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

Kleine Mittheilungen.

Die Hebamme Frau Orth in Neumünster war zu einer erheblichen Freiheitsstrafe verurtheilt worden, weil sie einer Wöchnerin auf deren Bitten Karbol überlassen hatte, durch dessen falsche Anwendung das Kind starb.

Zum Propst der Propstei Altona ist Pastor Dohrn anlässlich seines 25jährigen Amtsjubiläums an der Johannis-Kirche ernannt worden.

Eine gewaltige Jagdbeute machte kürzlich eine aus 7 Schützen und 9 Treibern bestehende Jagdgesellschaft im Lauenburgischen, die alle miteinander einen Hafen erlegten.

Die Winterhuder-Brauerei kann in diesem Jahre keine Dividende ertheilen. Der Abgang ging gegen das Vorjahr um 4113 Hektoliter zurück, den 90 435 M betragenden Abschreibungen steht nur ein Bruttogewinn von 28 048 M gegenüber.

Der alte Postbote Jensen in Schleswig hat in Anerkennung seiner langjährigen treuen Staatsdienste vom Kaiser eine silberne Ankeruhr mit dem eingravierten Bildniß des Kaisers erhalten.

Das leidige Sylvesterfeiern hat auch in der Umgegend von Segeberg wieder Unheil gestiftet. Der Arbeiter Will in Dering wollte mit einem verrosteten Schießprügel das neue Jahr begrüßen und trat mit dem geladenen Gewehr in das Haus eines Bekannten, wo man beim Kartenspiel saß.

Dem Tagelöhner Klaus Lohse in Lohbarbed, welcher 39 Jahre lang auf dem Hofe des Herrn Ruch in Arbeit steht, wurde von dem Unterstützungsverein des Kreises Steinburg ein Weihnachtsgeschenk von 50 M überreicht.

In der Breeker Mühle verunglückte ein Müllergehilfe bei der Benutzung des Fahrstuhls, er war auf der Stelle todt.

Zur Neuwahl für das 2. Kompastorat in Barmstedt sind präsentirt Pastor vic. Messer in Alt-Nahstedt, Pastor Reelen in Niendorf und Pastor vic. Petersen in Neudburg.

Deutsches Reich.

Unter den in nächster Zeit stattfindenden Reichstagsverhandlungen werden die über den Militär- und Marine-Etat besonderes Interesse in Anspruch nehmen. In beiden Etats werden bekanntlich sehr umfangreiche Mehrforderungen erhoben.

„Ich kann Dir das Geheimniß noch nicht enthüllen, Luise, heute noch muß ich schweigen, aber vertraue mir, denn ich schwöre Dir beim ewigen Gott, daß ich Linden — nie geliebt habe und nie ein bedenklches Verhältnis zu ihm hatte.“

„Ja, Juana, ich glaube Dir und es ist in meinem Unglück der erste lindende Trost, daß ich mich nicht in Dir täuschte.“

„Nein,“ sagte die junge Frau fest und ernst, „ich allein will ihm einst Alles sagen.“

„Gott gebe nur, daß Leopold nicht im Duell mit dem elenden Linden fällt.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

für Vorarbeiten zum Bau neuer Schiffe erhoben. Die Schiffsbauten können zum Theil im nächsten Etatsjahre gar nicht so gefördert werden, daß die verlangten Beträge zur Verwendung kommen.

Der Präsident der Staatsschuldenverwaltung, v. Sydow, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Abschiedsgeld eingereicht und wird nach vierteljährlichem Urlaub am 1. April aus dem Dienst scheiden.

Ueber den Rücktritt des Generals Bronsart von Schellendorf vom Kommando des 10. Armeekorps hören die „Hamb. Nachr.“, daß derselbe lediglich wegen der schweren Erkrankung der Frau des Generals und nicht aus dienstlichen Differenzen erfolge.

Das Befinden des an einer Darmverengung schwer erkrankten Prinzen Georg von Sachsen wird berichtet, daß das Fieber etwas nachgelassen habe, doch dauern die besorgnißerregenden Erscheinungen fort.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Januar. Die Direction der hiesigen ersten vaterländischen Sparkasse stellte einen Abgang von 60 000 fl. aus der Manipulationskassa, sowie einen Abgang von Rentenobligationen im Nominalwerth von 1 000 000 fl. fest.

Rußland.

In der Warschauer Garnison herrscht der Flecktyphus, der von dem Militär eingeschleppt wurde, das aus den nordwestlichen Gegenden nach Warschau verjagt wurde.

Amerika.

Der Aufstand in Mexiko hat sich sehr ernst gestaltet. Die mexikanische Regierung war bemüht sich, denselben als einen „lächerlichen Aufstand“ hinzustellen. Daß er das nicht ist, steht fest.

Mannigfaltiges.

Ueber die Schwindelereien des Pastors Müller aus Goldenstedt berichtet die „Dlb. Ztg.“ noch Folgendes: Die bei den Banken von Müller eingereichten Dokumente über die Aufnahme von Anleihen der Kirchengemeinde Goldenstedt sind in der Hauptsache gefälscht.

„Ich kann Dir das Geheimniß noch nicht enthüllen, Luise, heute noch muß ich schweigen, aber vertraue mir, denn ich schwöre Dir beim ewigen Gott, daß ich Linden — nie geliebt habe und nie ein bedenklches Verhältnis zu ihm hatte.“

„Ja, Juana, ich glaube Dir und es ist in meinem Unglück der erste lindende Trost, daß ich mich nicht in Dir täuschte.“

„Nein,“ sagte die junge Frau fest und ernst, „ich allein will ihm einst Alles sagen.“

„Gott gebe nur, daß Leopold nicht im Duell mit dem elenden Linden fällt.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

leihe bald zum Ankauf von Land zur Vergrößerung der Dienstländereien, bald zu Umbauten an der Kirche, diese Protokolle sandte er dem Ober-Kirchenrathe ein, welcher die Genehmigung erteilte, worauf M. mit diesen Papieren bei den Gelbbanknoten operirte.

Das Befinden des an einer Darmverengung schwer erkrankten Prinzen Georg von Sachsen wird berichtet, daß das Fieber etwas nachgelassen habe, doch dauern die besorgnißerregenden Erscheinungen fort.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Januar. Die Direction der hiesigen ersten vaterländischen Sparkasse stellte einen Abgang von 60 000 fl. aus der Manipulationskassa, sowie einen Abgang von Rentenobligationen im Nominalwerth von 1 000 000 fl. fest.

Rußland.

In der Warschauer Garnison herrscht der Flecktyphus, der von dem Militär eingeschleppt wurde, das aus den nordwestlichen Gegenden nach Warschau verjagt wurde.

Amerika.

Der Aufstand in Mexiko hat sich sehr ernst gestaltet. Die mexikanische Regierung war bemüht sich, denselben als einen „lächerlichen Aufstand“ hinzustellen. Daß er das nicht ist, steht fest.

Mannigfaltiges.

Ueber die Schwindelereien des Pastors Müller aus Goldenstedt berichtet die „Dlb. Ztg.“ noch Folgendes: Die bei den Banken von Müller eingereichten Dokumente über die Aufnahme von Anleihen der Kirchengemeinde Goldenstedt sind in der Hauptsache gefälscht.

„Ich kann Dir das Geheimniß noch nicht enthüllen, Luise, heute noch muß ich schweigen, aber vertraue mir, denn ich schwöre Dir beim ewigen Gott, daß ich Linden — nie geliebt habe und nie ein bedenklches Verhältnis zu ihm hatte.“

„Ja, Juana, ich glaube Dir und es ist in meinem Unglück der erste lindende Trost, daß ich mich nicht in Dir täuschte.“

„Nein,“ sagte die junge Frau fest und ernst, „ich allein will ihm einst Alles sagen.“

„Gott gebe nur, daß Leopold nicht im Duell mit dem elenden Linden fällt.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

gemelbet. der beaufschleuten? dem Sonntag Briniga dort mit wie es h Grenzpfähle russischen. Der Grenz Instruktion Knaben mit dem einen schenfel dr lam und c leicht verbiert jedoch Anlaß. D einer Kugeltigkeit diese daß auch d hatten.

Ueber Disziplinar in Waldvi 3. Oktober bringt die Zeitung e Folgendes in schon daß man das deutsche s auf Tag u zu bringen sagen. U Samstag, das Gerücht auf der 3 Sonntag a ab, u und wirk das stolz jedes De Stolz.“ W Weicher e ganze Sch sind die l ertener L erlen Difi und finden gleich hier eine des l Führung S ehuldenü Schulte, b in den Jc Hotels vo Am Wittu Kinder de Schiff ein bei Dfisi würdigen sich nicht fehlten, ferner Kä glied ver einen Tag Leben un licher we leuten sich zu zeigen Sonntag ein Feli. deutliche e an Bord sammenle haben do

„Ich kann Dir das Geheimniß noch nicht enthüllen, Luise, heute noch muß ich schweigen, aber vertraue mir, denn ich schwöre Dir beim ewigen Gott, daß ich Linden — nie geliebt habe und nie ein bedenklches Verhältnis zu ihm hatte.“

„Ja, Juana, ich glaube Dir und es ist in meinem Unglück der erste lindende Trost, daß ich mich nicht in Dir täuschte.“

„Nein,“ sagte die junge Frau fest und ernst, „ich allein will ihm einst Alles sagen.“

„Gott gebe nur, daß Leopold nicht im Duell mit dem elenden Linden fällt.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

„Du nein, nein!“ — unterbrach Juana hastig die Freundin.

„Aber ich liebe — Deinen Bruder, auch wenn er mich verachtet, ihm gehört mein Herz, mein Sinnes und Denken seit der ersten Stunde, daß ich ihn sah.“

„Juana, ist das wahr?“ — jubelte Luise, für einen Moment alles Weh vergessend.

gemeinet. Drei halbwüchsigte Burfchen aus dem auf der deutschen Seite belegenen, größtentheils von Bergleuten bewohnten Orte Scharley hatten am vorigen Sonntag sich die gefrorene Fläche des Grenzflusses Brinitza zum Schießplatz ausgewählt. Sie trieben dort mit einem Revolver allerlei Unfug und sollen, wie es heißt, sich auch den russischen Abler am Grenzpaß zum Ziel ausersehen und schließlich den russischen Grenzposten belästigt und gefährdet haben. Der Grenzposten gab, wie verläutet, nach eingeholter Instruktion beim Wachkommandanten, Feuer auf die Knaben mit einer derartigen Wirkung, daß die Kugel dem einen Burfchen, Namens Eigenja, in den Oberarm schenkel drang, unterhalb des Bauches wieder hervorkam und außerdem einen zweiten Burfchen ebenfalls leicht verwundete. Das Befinden beider Verletzten bietet jedoch für die Eltern zu keinen Besorgnissen Anlaß. Der Mantel des Postens soll übrigens von einer Kugel durchlöchert sein, so daß man, die Nichtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, annehmen müßte, daß auch die Burfchen mit scharfen Patronen geschossen hätten.

Ueber den jubelnden Empfang, den die Offiziere und Mannschaften Sr. Maj. S. „Leipzig“ in Baldivia fanden, als das Schiff dort am 3. Oktober d. J. auf der Rhede vor Anker ging, bringt die in Baldivia erscheinende Deutsche Zeitung enthusiastische Berichte, aus denen wir Folgendes herausheben: In der deutschen Kolonie ist schon länger die Hoffnung lebendig gewesen, daß man endlich einmal wieder die stolze heimische Flagge begrüßen dürfe (seit 1883 hat kein deutsches Kriegsschiff hier angelegt), aber als Tag auf Tag verging, ohne des Wunsches Erfüllung zu bringen, da wollten die wackeren Leute verzagen. Um so größer war der Jubel, als am Samstag, den 3. Oktober, sich wie ein Lauffeuer das Gerücht verbreitete, die „Leipzig“ sei draußen auf der Rhede vor Anker gegangen. Schon am Sonntag Morgen geben zahlreiche kleine Dampfer ab, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, und wirklich, da leuchtet in blendendem Weiß das stolze Schiff weißlich über die Bai, „und jedes Deutschen Brust hob sich in Freude und Stolz“. Mit größter Liebenswürdigkeit wurden die Besucher empfangen und bereitwillig durch das ganze Schiff geführt. Was besonders erregt, das sind die 12 Musiker „von Fach“, die ihre Weisen ertönen lassen. Schon Tags darauf kommen die ersten Offiziere und Mannschaften nach der Stadt und finden begeisterte Aufnahme. Daß wir es gleich hier bekennen, die ganze Mannschaft zeigte eine des höchsten Lobes würdige Haltung. Unter Führung der Landsleute werden die bescheidenen Ehrenwürdigkeiten der Stadt, u. A. die deutsche Schule, besichtigt und dann finden die Seelente in den Familien, dem deutschen Vereine und den Hotels von Säler und Rusch herzliche Aufnahme. Am Mittwoch darauf hat der Kontre-Admiral die Kinder der deutschen Schule mit Eltern auf sein Schiff eingeladen, und die kleinen Gäste finden bei Offizieren und Mannschaften einen liebenswürdigen Empfang. Die Mannschaften lassen es sich nicht nehmen, die jungen Freunde „mit seltenen, zum Theil höchst werthvollen Produkten feiner Länder“ reich zu beschenken, und hochbeglückt verleben die Kleinen auf deutschem Boden einen Tag, „der ihnen gewiß für ihr ganzes Leben unvergesslich sein wird“. Und immer herzlich werden die Beziehungen. Um den Landleuten sich für die herzliche Aufnahme, erkenntlich zu zeigen, gab Vize Admiral von Balois am Sonntag (11. Oktober) an Bord der „Leipzig“ ein Fest. Etwa 14 kleine Dampfer führten die deutsche Gemeinde und ihre spanischen Freunde an Bord des Kriegsschiffes. So kurz das Zusammenleben gewesen ist, die wackeren Kolonisten haben doch ebenso die Herzen der Mannschaft,

wie die Achtung der Offiziere zu gewinnen gewußt. Keiner hat unbedenklich den Bord verlassen: chinesische Fächer, Spielwaren, Tischgeräthe, Kaffee- und Theeservice und was da noch alles aufgezählt wird, tragen die Gänge nach Hause und wissen nicht, wie sie danken sollen. „Wir sind beschämt, tief beschämt durch das, was hier auf der einfaches Mann uns geboten hat, ohne auch nur einen Centavo dafür zu nehmen,“ so schreibt Valdivias Deutsche Zeitung. Und doch sind diese Gaben noch nicht die werthvollsten gewesen. Das Offiziercorps überläßt der deutschen Schule eine reiche Sammlung von Muscheln, Korallen, präparirten Thieren, dazu kulturgeschichtlich interessante Stücke aus den deutschen Kolonien von Neuguinea, den Marshallinseln, aus Japan und China. Der Vizeadmiral Valois spendet sogar das Harmonium, das er in seinem Salon stehen hatte. Auch die Bibliothek der deutschen Gemeinde geht nicht leer aus: Marinepiarrer Heim schenkt der Kirchenbibliothek werthvolle Werke. Daß für all das der Dank ein überquellender ist, läßt sich wohl nachfühlen, aber am meisten spricht es an, daß für die ideale Gabe in erster Linie gedankt wird: vor allem für den deutschen Gruß! Daß des deutschen Reiches Kraft und Größe und in diesem Schiffe getriibt, daß wir den deutschen starken Schirm bei uns gesehen, daß wir uns wieder eins gefühlt mit unserer deutschen Heimath!

Ueber die Veruntreuungen bei der Pester ersten Vaterländischen Sparkasse wird aus Pest gemeldet: „Ungeheures Aufsehen erregt der Selbstmord des Hauptkassirers Piusfich von der „Ersten Vaterländischen Sparkasse“, des ältesten, reichsten und vornehmsten Geldinstituts Ungarns. Piusfich selbst galt als sehr reicher Mann, besaß mehrere Häuser, ein herrliches Landgut in Waizen, hatte eine reiche Frau geheiratet, nahm vielfache Vertrauensstellen ein, war Mitbesitzer eines Theaters, daß ihm jährlich 2000 Gulden eintrug, führte überhaupt eine beneidete und glänzende Existenz. Seit Jahrzehnten genoß er das Vertrauen der Leitung seiner Anstalt in unbedingtem Maße. Am 31. Dezember begab sich Piusfich auf sein Gut nach Waizen, dort übergab er 18 000 G. an den Direktor der Waizener Dampfmühle, welche Piusfich einfließt hatte, vertheilte an seine zahlreiche Dienerschaft Geschenke, zog sich zurück und erschoß sich. Die That wurde erst am Neujahrsmorgen entdeckt, worauf die Behörden einschritten. Im Pester Institutsgebäude war die Direktion versammelt, um, wie alljährlich am Neujahrstage, eine Revision der Kassen vorzunehmen, aber der Kassirer kam nicht. Gegen 11 Uhr Vormittags erschien der Waizener Polizeileiter und brachte die Kassenbücher und Briefe des Selbstmörders. Das Vermögen Piusfichs wurde auf eine Million Gulden geschätzt. Es scheint, daß er diese Summe und darüber an der Börse verpielte, dann zu Geltern des Instituts griff, außerdem Privatpersonen schädigte, welche ihm ihr Vermögen zu Spekulationszwecken überließen. Die „Vaterländische Sparkasse“, welche über großartige Reserven verfügt, dürfte in ihrem Geschäftsgange durch den Fall nicht berührt werden, wenngleich das Vertrauen des Publikums stark erschüttert ist.

Von Wölfen gefressen. Aus Bjelina wird der „Boenischen Post“ ein schrecklicher Vorfall erzählt. Vor einigen Tagen bemerkte man vor dem Hause des Milan Stanifich einen Hund, der an dem Stücke eines menschlichen Fußes, von der Sohle bis zum Kniegelenk reichend, nagte und dasselbe bis auf die Zehen aufraß. Die Patrouille leitete Erhebungen ein, und nun fand man unweit von dem bezeichneten Hause, unter einem Baume in einer Vertiefung mit Erde bedekt, weitere menschliche Knochen und einen kompletten Oberschenkel. Bei fortgesetzter Suche stieß man auf einer nicht weit von hier entfernten Wald-

parzelle auf einen Mannes Schädel, Hemd und Kleidungsstücke. In diesen Resten wurde der schwach sinnige Hase aus Bjelina agnosciert. Dieser war nachts vorher in einem Kaffeelokal, von wo er spät fortging, um, wie gewöhnlich, in der Gegend kreuz und quer herumzuirren. Es ist kein Zweifel, daß er von Wölfen überfallen und gefressen wurde. Nächst jener Stelle, wo man die Kleidungsstücke und den Schädel des Hase entdeckte, sah man in einem Baume die von Wölfen herrührenden Einbisse, sowie abgebrochene Zweige. Der Unglückliche hatte sich offenbar auf diesen Baum geflüchtet, der jedoch zu niedrig war, mußte von den den Stamm geschaarten Wölfen an den Füßen gepackt und herabgezogen worden sein. Die Knochenreste wurden dann von den Hunden verschleppt.

Südbolsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Gegen die Heizung der Feuerhäuser auf dem Lande wendet sich ein Einsender in der „Zeitung für Feuerlöschwesen“ mit den Worten: Es wurde angeregt, daß wir in unser Feuerhaus (Spritzenraum) einen Ofen legen und während der Wintermonate heizen sollen. Die Vorstandschaft der freiwilligen Feuerwehr kann sich hiezu nicht entschließen und zwar aus folgenden Gründen:

Der Raum, in welchem die Spritze untergebracht ist, ist sehr beheizt und hätte ein größerer Kachelofen, der weniger Bedienung braucht, keinen Platz; es müßte demnach ein kleinerer eiserner Ofen angebracht werden, dessen Wärme jedoch nicht nachhaltig wäre und der fleißige Bedienung erfordern würde. In Anbetracht, daß wir wohl fünf Monate vor Frostwetter nicht sicher sind und das Feuer Tag und Nacht unterhalten werden müßte, kämen denn doch die Werte und Pflege des Feuers, die Kosten des Brennmaterials und Anschaffung des Ofens viel zu hoch im Verhältnis zu dem Vortheil, der mit dem Heizen erreicht werden soll.

Wir halten die Aufstellung des Ofens sogar für schädlich, weil in dem engen Raum bei der trockenen Hitze das Holzgestell der Spritze, die Schläuche, speziell die Spiralschläuche, leiden müßten; ebenso ist eine Ueberheizung des Ofens nicht ausgeschlossen und damit Feuergefahr im Spritzenraum selbst vorhanden.

Andererseits halten wir die Beheizung des Spritzenhauses wenigstens für überflüssig. Auch die bestgewärmte Spritze wird, wenn es nicht in der Nähe brennt, beim Transport zum Brandplatz wieder kalt. Es ist eher zu befürchten, daß ein nicht ganz gewissenhafter Requisitionmeister sich auf den Ofen verläßt, die Spritze nicht gehörig entleert und dieselbe dann erst recht eingefroren auf dem Brandplatz eintrifft. Andere Ansicht ist, daß eine sorgfältig entleerte Spritze, gut ausgetrocknet, im kalten Raum aufbewahrt werden kann, ohne an ihrer Schlagfertigkeit zu verlieren. Auf dem Brandplatz kann dieselbe, sollten die Ventile auch leicht angefroren sein, sofort durch etwas angezündetes Stroh, Papier oder warme Tücher, wenn kein warmes Wasser zur Hand ist, betriebsfähig gemacht werden.

Die Vorstandschaft bittet, in der Feuerwehrzeitung diese Angelegenheit zu besprechen; besonders wäre es uns erwünscht zu erfahren, ob Deseu im Spritzenraum bei Landfeuerwehren zur Regel oder zur Ausnahme gebören und welche Vortheile oder Nachteile sich bei Beheizung der Spritzenräume ergeben haben.

Wir wollen nicht unterlassen, zu dem vorstehenden, in der „Deutschen Feuerwehrzeitung“ veröffentlichten Artikel Stellung zu nehmen, zumal die Redaktion des genannten Blattes um Klärungen der Ansichten und Erfahrungen bittet.

Zunächst sei bemerkt, daß der Verfasser des Artikels in den vielfach vorkommenden Fehler verfällt, das Kind mit dem Bade auszuschütten, der einseitige Standpunkt desselben, der sich gegen jede Heizeinrichtung in Spritzenhäusern richtet, ist unhaltbar. Es kann sich gar nicht um die Frage handeln, ob ein Spritzenhaus heizbar sein soll oder nicht, sondern nur darum, wann in den Spritzenhäusern geheizt werden soll. Wir wollen uns hier ausschließlich mit ländlichen Verhältnissen, bezw. mit denen kleiner Städte beschäftigen und die ausgebildeteren Heizeinrichtungen der Großstädte ganz außer Betracht lassen. Von diesem Standpunkt aus ist das ob und wann des Heizens der Spritzenhäuser zu beurtheilen. Ein Grundfehler, der in dem Artikel mit Recht gerügt wird, wäre das Unternehmen, ein Spritzenhaus während der ganzen kalten Jahreszeit zu heizen, nur um die Spritze vor dem Einfrieren zu bewahren. Die Opfer an Zeit und Geld wären unverantwortlich und wegzuwerfen, da wir die geschilderten, dadurch hervorgerufenen Uebelstände anerkennen. Aber damit kommen wir nicht dahin, jede Heizvorrichtung in Spritzenhäusern zu verwerten, im Gegentheil, zu verwerfen ist nur das beständige Heizen, von großem Vortheil aber die Heizvorrichtung. Die Frage, wann geheizt werden soll, beantworten wir dahin, daß nur dann zu heizen ist, wenn Spritze und Zubehör bei Winterskälte gebraucht sind und Maschine, Schläuche und Geräthe vereilt ins Spritzenhaus geschafft werden müßten. Was kann man unter diesen Umständen bei den primitiven Verhältnissen kleinerer Ortschaften in einem unheizbaren Spritzenhaus beginnen, um möglichst schnell die Schlagfertigkeit der Wehr und die Brauchbarkeit ihrer Löschgeräthe herzustellen? Nichts! Und diese Faktoren sind doch diejenigen, die wir bei einem geordneten Löschwesen auch in kleinen Bezirken in erster Linie anstreben müssen. Denn keine Stunde sind wir ja vor neuer Gefahr sicher, und wenn heute gebrannt hat, giebt uns nichts die Garantie, daß nicht morgen eine noch gefährlichere Feuersbrunst entlekt.

Deshalb sind die Spritzenhäuser mit Heizvorrichtungen zu versehen, damit die beim Gebrauch vereilt und eingefrorenen Geräthe aufgethaut, gereinigt und getrocknet werden können. Welches Leiden hat der Feuerwehrmann nicht alleine schon mit einer Anzahl gefrorener Schläuche, wie werden dieselben mitgenommen, wenn man mehrfach mit ihnen herumhantieren muß, ganz abgesehen von der von Eis starrenden Maschine. Kann aber dann das Spritzenhaus geheizt werden, so läßt sich bald Alles wieder in Stand setzen, und in kurzer Zeit ist die Schlagfähigkeit der Wehr wieder hergestellt. Das ist der Vortheil der heizbaren Spritzenhäuser, die geringen Kosten der Anlage der Heizung und der vereinzelt vorkommenden Befehrerung werden leicht durch die Schonung der Geräthe und besonders durch die rasch wieder hergestellte Leistungsfähigkeit der Wehr aufgewogen. Darum heißt die Frage nicht ob, sondern wann heizen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holländ. Tabak 10** Pfd. ioco. 8 Mk. täglich bei **B. Beder** in Seesen a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen).

„Ich wünsche ausdrücklich,“ schrieb sie, „daß der arme, von Baron Rinden betrogene Geheimrath und Professor von Norden völlig unbehelligt von der fatalen Sache bleibt und keinerlei Unannehmlichkeiten erfährt. Die Rückerstattung der Summe für das gefälschte Manuskript geschieht aus Freundschaft für die Familie von Norden und soll möglichst geheim bleiben!“

Dann setzte Juana den Hut auf, warf den Pelzmantel um die Schultern und eilte, den Brief selbst zu besorgen. Ihr schwirren die Gedanken, ihr kam das unselige Duell nicht aus dem Kopfe und der Athem stockte ihr, wenn sie daran dachte, daß Leopold durch die Hand des Gegners fallen könnte.

Als Luise zu Hause anlangte, eilte sie sogleich zum Vater, dessen Zimmerthür sie offen, ihn selbst auf den Sopha sitzend vorfand. Er beachtete ihr Eintreten nicht, sondern starre unverwandt vor sich hin, nur die Fingern trieben ein unheimliches Spiel mit einigen Federn.

„Papa, lieber Papa, komm hinüber zum Mittagessen,“ bat Luise sanft, „ich habe Dich gewiß schon warten lassen.“

Keine Antwort des Geheimraths erfolgte, nur seine Hände arbeiteten rastlos fort.

„Hörst Du mich nicht, lieber Vater? Komm mit mir, Leopold ist gewiß schon da!“ fuhr Luise fort.

Endlich blickte der Geheimrath auf — aber Luise erschrak vor den irren Blicken des Vaters.

„Laß mich — ich kenne Dich überhaupt nicht!“ schrie der Geheimrath. „Ich muß beweisen, daß die Handschrift doch echt ist!“

„Denke nicht an diese Sache, lieber Papa!“

„Wer bist Du?“ frug er unheimlich und blickte starr in ihr Gesicht, „ich meine, Du siehst aus wie sie — die man meine Tochter nannte — und die mich — und den Bruder verrieth. Nein, nein — nun habe ich keine Tochter mehr — aber wo ist mein Sohn — mein einziges Kind?“

Wie Dolchstiche trafen seine Worte das Herz des unglücklichen Mädchens, mit Mühe nur vermochte sie die hervorströmenden Thränen zurückzudrängen.

„Sprich nicht so, lieber Papa, ich bin nach wie vor Deine treue, gehorsame Tochter, die gewiß Alles nach Deinem Willen thun wird — und Dich sehr lieb hat.“

„Aber Du wolltest den Baron nicht heirathen und Leopold hat ihn mit der Reittierische geschlagen, nun wird er kommen, um mich als Betrüger anzuklagen — o, mich, den berühmten Gelehrten! Siehst Du die Gerichtsbienen kommen? Geh fort, sage ihnen, daß ich nicht mitkommen könne, denn die Handschrift sei echt — dort der Baßschlüssel.“

Und wieder versank der unglückliche Mann in dumpfes Brüten, wieder irrten seine

mageren Finger auf der Tischdecke umher; Luise, nicht mehr im Stande, sich aufrecht zu halten, ging leise aus dem Zimmer und brach, in dem ihrigen angelangt, weinend zusammen.

„Wahnsinnig,“ flüsterte sie, „auch das noch, o mein Gott; was kommt alles über uns! Es ist zu viel für das arme, schwache Menschenherz!“

Ruhelos schritt indessen Leopold im Zimmer umher; auf dem Tische stand sein Pistolenkasten geöffnet, er hatte eine der Waffen auswählen wollen zu dem bevorstehenden Zweikampf, aber sich in dieser Beschäftigung wieder unterbrochen, um Briefe zu schreiben. Es war ein eigenthümliches Gefühl, das ihn ergriff, als er nun so vor Tod und Leben stand! Ein wohlgezielter Schuß des Gegners, der die erste Kugel hatte, und Alles war aus, Sonne und Schatten, Glück und Leid!

Er griff mit der Hand an die Stirn, er öffnete das Fenster und lehnte sich weit hinaus in die winterlich sonnige Mittagsluft. Ja, wenn es um etwas Großes, Edles gewesen wäre, daß er sein Leben aus Spiel setzen, doch einem elenden Abenteuer die Brust zu bieten, das war schwer, fürchtbar schwer. Und dann — sie, die er liebte, wie sonst nichts auf Erden — in dieser Stunde empfand er von neuem die ganze Tiefe seines Gefühls — sie hing an dem Abenteuerer, sie liebte ihn! Denn es war doch eben nur Eifersucht gewesen, was sie zum Zählen jener

Summe bewogen unter der Bedingung, daß er die Freundin nicht heirathen möge; o nein, er täuschte sich nicht, nur die Liebe zu jenem Glenden hatte Juana zu dem Schritte bewogen.

Sein Athem stockte, schmetternd warf er das Fenster zu und trat zum Schreibtisch. Da lagen die Abschiedszeiten, welche er für Juana niedergeschrieben! Eine Thräne rann auf seine festen, eleganten Schriftzüge, ein Seufzer entrang sich der Brust.

„Lebewohl, Juana,“ murmelte er. Dann nahm er mit fester Hand die Pistole aus dem Kasten und untersuchte sie von allen Seiten.

Leise pochte es an der Thür. Luise stand auf der Schwelle und er streckte ihr in aufwallendem Empfinden beide Hände entgegen.

„Komm her, mein Liebling,“ sagte Leopold, „laß uns Abschied nehmen. Es ist ein sonderbares Empfinden, so mitten im vollen Leben stehend, dem Tode entgegen zu gehen.“

„Nicht dem Tode, Leopold,“ flehte sie außer sich, „sprich nicht so. Was sollte ich wohl ohne Dich beginnen? Der arme Vater redet im Wahnsinn!“

„Im Wahnsinn? Allmächtiger Himmel! So mag Gott der Herr Dir helfen, wenn ich falle!“

(Fortsetzung folgt).

Anzeigen.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater

Peter Hirsch

im Alter von 77 Jahren. Tief betrauert von der hinterbliebenen

Gattin u. Kindern.

Ahrensburg, 3. Januar 1892.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Januar, Mittags 12 Uhr, vom Sterbehause aus nach Bergstedt statt.

Wandsbek, den 9. December 1891.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1892/93.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetz-Samm. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Stormarn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis 20. Januar 1892

dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind, von heute ab bei den Gemeinde- u. Ortsvorständen kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten am Dienstag u. Freitag jeder Woche von 10-12 Uhr in seinem Geschäftszimmer Schillerstraße 4, hier zu Protokoll entgegengenommen.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder willkürliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Ahrensburg, den 14. December 1891.

Der Gemeindevorsteher.

Ziese.

Reisfutttermehl

W. A. AB ab Stadtlager Keneburg 2 oder frei Waggon Bahnhof Hamburg offeriren billigt

Aktien-Reismühle in Hamburg

Comptoir: gr. Reichenstr. 49/51, Reichenhof. [Ho 191]

Bescheinigungs-Bücher

über die Invaliditäts- u. Altersversicherung, den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, sind zum Preise von a Stück 30 Pfg. zu haben in

E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Holz-Auktion in Ahrensfelde.

Am Mittwoch, 13. Januar 1892, Morgens 10 Uhr,

sollen im Gehege des Herrn J. Wriggers diverse Holzsorten, als:

- ca. 110 Meter Buchen-Kluftholz, 30 Meter Buchen-Knippelholz, 30 Cavel. Busch, 25 Cavel. Eichen-Stämme als Nutzholz,

öffentlich meistbietend versteigert werden. Credit wird bis zum 1. Juni bewilligt. Das Kluftholz ist an den Weg gerückt.

Ahrensburg, den 28. Decbr. 1891. Philipp Moses, Auktionator.

Delicatessen!

- Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Bild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Rahmkäse, Harzer Käse, Einburger, Hopfenkäse, Kräuterkäse, Burgkäse, Honig etc. etc.

empfehlen Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinbera.

27. Schlesw.-Holst. Landes-Industrie-Lotterie.

Ca. jedes dritte Loos gewinnt!!

Ziehung 2. Classe am 13. d. Mts.

Schluss des Loosverkaufs am Montag, d. 11. d. Mts.

Loose a M. 1.75 soweit der Vorrath reicht, bei

C. Hartjen in Ahrensburg

Th. Jönck in Bargtheide. [Ho 114b]

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse,

sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich

jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags

bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen.

F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen.

Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. bei Aug. Prah in Ahrensburg.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppeltönen, Bassen, Doppelbass, Kidelbeislag und prachtvollem Orgelton versehen zu 6 Mark 50 Pfg. Nachnahme

Franz Hänsel, Musikwaarengeschäft in Gohlis bei Leipzig.

Schadendorff's Hotel, Ahrensburg.

Donnerstag, den 7. Januar 1892:

2. Abonnements-Concert und Ball,

gegeben von der Capelle des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments No. 31, (anerkannt beste deutsche Militär-Capelle) unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Mohrbutter

u. a. im Programm Geigen-Solo-Vortrag des Herrn Mohrbutter. Ball-Musik: Großes Orchester.

Tanz-Abonnement nur 60 Pf. Entree a Person 1 Mt. Anfang präc. 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein hochachtungsvoll

H. Schadendorff.

NB. Abonnementskarten an der Kasse vorzeigen.

Advertisement for Die Chocoladen-Bonbons der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten: Gebr. Stollwerck, Köln. Includes list of products like Dessert-Chocolade-Tafelchen and prices.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle mein großes Lager aller Manufakturwaaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.

Empfehle besonders: Eine Parthie 1/4 feines reines Beinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf.

Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Möblien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermeister.

Großes Lager aller Arten von Möblien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Ahrensburg, Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).

Stets scharf! Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislilien mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco. Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten: Leonhardt & Co., Berlin NW., Schiffbauerdamm 3.

In jeder deutschen Familie sollte die Thierbörse gehalten werden,

denn die „Thierbörse“, welche in Berlin erscheint, ist unstreitig das interessanteste Fach- u. Familienblatt Deutschlands.

Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessiert. Für nur 75 Pfg. pro Vierteljahr abonniert man bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Thierbörse“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs:

- 1. Die „Thierbörse“; 2. Organ der deutschen Thierzuchtvereine und von ca. 50 Thierzucht-Vereinen, 3. große Vogen stark (eine Fülle belehrender und unterhaltender Artikel, illustriert, und eine große Anzahl Annoncen aus dem gesammten Gebiet der Thierwelt und geselligen Inhalts); 4. gratis: Die „Naturalien- u. Lehrmittel-Börse“; 5. gratis: das Beiblatt Industrie und Landwirtschaft (alle drei Blätter ebenfalls eine Fülle von unterhaltenden und belehrenden Artikeln); 6. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“ (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w. u. s. w.)

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thierliebhaber und Thierzüchter, namentlich aber für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsbesitzer, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Lehrer etc. ist die „Thierbörse“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jederzeit Bestellungen auf die „Thierbörse“ an. Bestellungen für das nächste Quartal wolte man baldigst bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, aufgeben.

Wandsbecker Stadt-Theater.

Dienstag, 5. Januar 1892:

12. Abonnements-Vorstellung. 12. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters,

Direction: Fr. Erdmann. Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannov. Husar.-Regim. Nr. 15, Dirigent: Kgl. Musikdirigent C. Ludewigs.

Wohlthätige Frauen.

Lustspiel in 4 Akten von Adolf Arronge.

In Scene gesetzt von Herrn Oberregisseur Vahdel.

Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme a 10 S. sind a. d. Kasse zu hab.

Kassenpreise: Fremdenloge 3 M., 1. Rang (Boge, Parquet, Balkon) 2 M., 2. Rang 1 M., 3. Platz 40 S., Schülerbillets 1 M.

„Prosit Neujahr“

Notis-Buch für Klagesachen

lernt lieber Deutsch, als Unsin zu machen.

Für ein neu zu etablirendes Geschäft wird in Ahrensburg ein geräumiger Laden

mit kleiner Wohnung per 1. März resp. 1. April zu mieten gesucht.

Offerten unter J. 1958 an die Expedition dieses Blattes.

80000 Dachreth

blattfrei, hat zu verkaufen [Ho 110b] Isrneldorf. Chr. Luer.

Technicum Wittweida

Sachsen. a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. Vorunterricht frei.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg.

Trotz der Festwoche war die Nachfrage eine verhältnismäßig lebhafte, sodas die eingetroffenen Quantitäten zu vollen Preisen schnell abnehmer fanden.

Reisfutttermehl M. 4,60 bis M. 9,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Reisfutttermehl M. 4,90 bis M. 8,50 pr. 50 Ko. ab Antwerpen und Rotterdam.

Reisfutttermehl M. 5,— bis M. 9,20 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.

Reisfutttermehl M. 5,— bis M. 8,50 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.

Getrocknete Getreidehelempfe M. 7,— bis M. 7,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Getrocknete Getreidehelempfe M. — bis M. — pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Getrocknete Birtreber M. 6,— bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Erdnussfuchen und Erdnussmehl M. 7,10 bis M. 8,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Baumwollsaatfuchen und Baumwollsaatmehl M. 7,10 bis M. 7,55 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Cocussnussfuchen und Cocussnussmehl M. 7,50 bis M. 8,20 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Palmerfuchen M. 6,— bis M. 6,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Rappstuchen M. 6,— bis M. 7,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Weizenkleie M. 6,10 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Reisfutttermehl M. 6,— bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Hamburg, den 1. Januar 1892. G. & D. Lüders.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 2. Januar. Weizen matt. Angeboten 122-127 Pf. Holsteiner zu M. 220-235, 116-125 Pf. Medlenburger zu M. —, —, 120-128 Pf. Saaler zu M. —, —, Aufsteiger unverzollt zu M. 186-200.

Waggen ruhig. —, Dolstein und Medlenburger 110-121 Pf. 220-260 Mark.

Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Weiz zu M. —, —, Dänische zu M. — bis —, Goldsteinsche und Medlenburger zu M. 175-185, Deisterreische zu M. 170-205 Saale zu M. 205-215.

Safer fest. Holsteiner zu M. 165-174, Medlenburger zu M. —, —, Aufsteiger unverzollt zu M. —, —.

Buchweizen. Französischer zu M. —, Holsteiner zu M. 190-200 zu notiren.

Erbisen, Futter zu M. 176-186, Koch zu M. 270-300 offerirt.

Weizen, Amerikaner zu M. 152-156, Einquantin zu M. 150-156 angeboten.

Käbel still, loco M. 61 Brief.

Leinöl still, loco M. 40 Br.

Petroleum still, loco M. 6,30 Br., pr. Jan. März M. 6,25 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.

Table with columns: Dec. Jan., Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind.